Zeitschrift: Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires

Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte

Band: 84 (1942)

Heft: 7

Artikel: Bemerkungen zur "Maladie des porchers"

Autor: Spuhler, V.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-592294

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

klein sein) auch Phlegmonen der Gliedmaßen vorkommen, die durch stumpfe Schläge oder Selbstschlagen entstehen und in der Folge zu örtlichen Gewebszerstörungen, Nekrosen und Abszeßbildungen (abszedierende Schlagphlegmone) führen, durch Bakteriol aber nicht beeinflußt werden.

Für alle chronischen Gliedmaßenverdickungen mit bereits organisierten Indurationen, Dickfüßen, Elephantiasis, hat das Bakteriol keinen Effekt. Bakteriol muß im akuten Anfallstadium angewendet werden. Hier wirkt es vorzüglich und vollständig zuverlässig.

Unsere Versuche sind derart mannigfaltig gewesen, daß ein sicheres Urteil einwandfrei abgegeben werden darf.

Hinsichtlich des Kostenpunktes sei bemerkt, daß, wenn auch 6 Ampullen (1 Schachtel) injiziert werden müssen, der Aufwand ein kleiner und lohnender ist.

Bemerkungen zur „Maladie des porchers".

Von V. Spuhler.

Es ist auffallend, daß eine Großzahl der Infektionskrankheiten, bei denen in neuerer Zeit eine Wechselbeziehung zwischen Mensch und Tier vermutet wird, der Gruppe der Viruserkrankungen angehört. Da vielen Virusarten eine enge Spezifität eigen ist, und wir bis heute nur krankheitserregende Arten erfassen können, ist es verständlich, daß bisher die Zahl der bekannten Viruskrankheiten in der Tierheilkunde absolut größer war, und in der Regel die Kenntnis davon früher erworben und gesicherter gelten konnte, als bei denjenigen des Menschen. Wenn man die Fälle der letzten Zeit berücksichtigt, bei denen von humanmedizinischer Seite an die Mitarbeit des Tierarztes appelliert wird, so ist es wiederum auffallend, daß sowohl bei einer Reihe schon seit längerer Zeit bekannten, sowie auch einigen als neu geltenden Krankheiten ein neurotropes Virus ätiologisch zugrunde liegt. In diesem Zusammenhang sei daran erinnert, daß auch prominente Veterinärmediziner schon frühzeitig auf die Gefahr hinwiesen, die dem Menschen durch neurotrope Virusarten der Tiere erwächst (Leclainche, Verge). Von verschiedenen Autoren wurden Zusammenhänge zwischen Poliomyelitis, Borna'scher Krankheit, Marek'scher Geflügellähme und Staupe angenommen. Es wurden auch verwandtschaftliche Beziehungen zwischen Staupe, Grippe des Menschen und Schweine-Influenza (Hog-flu) im Experiment beobachtet.

Auch in diesem Archiv wurde zu wiederholten Malen die Aufmerksamkeit auf derartige vermutliche Wechselbeziehungen hingelenkt. (Frauchiger, Schweiz. Arch. f. Tierheilk. 1936, S. 353 ff.).

Frauchiger beschrieb als erster 1938 einen spontan auftretenden Fall von Poliomyelitis acuta beim Rind, der in Zusammenhang mit einer Epidemie gebracht wurde (Schweiz. Arch. f. Tierheilk. 1938, S. 70). Kurze Zeit darauf berichteten Frauchiger und Hofmann über die erfolgreiche Überimpfung von Poliomyelitis auf das Rind (Schweiz. Arch. f. Tierheilk. 1938, S. 260) und über einen ähnlichen spontan aufgetretenen Fall beim Schwein (Frauchiger und Messerli, Schweiz. Arch. f. Tierheilk. 1939, S. 207), Befunde, die noch bestätigt werden müssen.

Das eigenartige epidemiologische Verhalten der Kinderlähme veranlaßte Levaditi und Lépine zu folgender Annahme, die sie am Institut Pasteur vertreten. Diese Autoren weisen darauf hin, daß die Mehrzahl der Virusarten, die Affektionen des Zentralnervensystems hervorrufen, auch andere Organsysteme mitergreifen und nur bei Gelegenheit neurotrop werden. So seien häufig der Poliomyelitis vorangehend Fieber, Abgeschlagenheit, Angina und oft gastro-enteritische Störungen festzustellen. Die Zahl der Individuen, deren Serum das Virus neutralisiert, ist größer als die Zahl der alten Poliomyelitiker. Dieses Verhältnis könne allerdings durch verschiedene Rezeptivität erklärt werden, jedoch ebensogut durch das Vorkommen von unscheinbaren vakzinierenden Formen. So könnte die Tatsache erklärt werden, daß bei einer Epidemie von Kinderlähme die ländliche Bevölkerung mehr ergriffen wird als die städtische. Die Krankheit wäre demnach das „Manifestwerden" einer allgemeineren Erkrankung, die nur in bestimmten Fällen und unter gewissen Bedingungen sekundär das Zentralnervensystem angreift. Kolle und Prigge (Arbeiten aus dem Staatsinstitut für Exp.-Therapie und aus dem Georg Speyer-Hause zu Frankfurt a. M., 28. Heft) weisen auf die Gefahr hin, die derartige Individuen — als Träger virulizider Stoffe, ohne äußerlich Symptome der betreffenden Krankheit zu zeigen — in der Verbreitung ansteckender Krankheiten spielen dürften. R. Roch (Le Bulletin médical, 53e année, No. 39, Paris) rechnet auf Grund des in verschiedener Hinsicht merkwürdigen Verhaltens, was die Epidemiologie und Epizootologie betrifft, auch das Virus der Maladie des porchers zu dieser Gruppe fakultativ neurotrop werdender Virusarten. Da der Maladie des porchers immer eine Epizootie vorausgeht, gewinnen diese Ausführungen auch für den Veterinärmediziner Interesse.

Als hauptsächlichen Mangel für die Erforschung dieser Wechselbeziehungen wurde bisher stets die Tatsache empfunden, daß eine experimentelle Übertragung einer Viruskrankheit vom Tier auf den Menschen der Gefährlichkeit wegen unterbleiben mußte. Da uns nun die Maladie des porchers solche Verhältnisse

im Naturexperiment präsentiert, ist es gewiß nicht müßig, dieser Krankheit eine vermehrte Aufmerksamkeit zu schenken, ein Interesse allerdings, dem weniger pekuniäre Motive zugrunde liegen können, als der Wille, zur Klärung noch ungelöster Fragen, die vorläufig über den Rahmen der ökonomischen Bedeutung hinausgehen, beizutragen. Denn gerade der meist milde Krankheitsverlauf sowohl bei Mensch und Tier — letale Fälle beim Menschen sind nicht bekannt — verleiht dieser Krankheit eine evidente Bedeutung für die Virusforschung. Während man über das Krankheitsbild, die pathologisch-anatomischen Symptome nach experimenteller Übertragung beim Schwein relativ gut unterrichtet ist, ist noch wenig bekannt über die entsprechenden Befunde bei Spontanerkrankungen. Hier kann der praktizierende Tierarzt noch zur Lösung verschiedener Fragen beisteuern. Es wäre überflüssig, die Epidemiologie, die klinischen Symptome und die angestellten experimentellen Untersuchungen der unter verschiedenen Namen beschriebenen Krankheit nochmals zu wiederholen. Hierüber wurde von anderer Seite in diesem Archiv referiert (Schweiz. Arch. f. Tierheilk. 1937, S. 443 u. 491; 1939, S. 38; 1942, S. 77; 1942, S. 81). Es sei daher nur ergänzend auf einige Besonderheiten hingewiesen. Die Krankheit wurde bisher in vermehrtem Maße bei jungen Leuten angetroffen (auch Frauen können daran erkranken). Was nun aber die Erklärung dieser Erscheinung betrifft, läßt sie verschiedene Möglichkeiten zu. Wenn viele Autoren dazu neigen, dieses Verhältnis damit zu erklären, daß eben meist junge Männer in den betreffenden Berufen tätig seien, braucht diese Ansicht nicht unbedingt zuzutreffen. Denn besonders bei uns in der Schweiz sind es oft ältere Leute, die die Pflege der Schweine ausüben. Da jedoch nach Überstehen der Krankheit Immunität die Regel zu sein scheint, und die Erkrankung oft der geringen Symptome wegen oder durch Nichtbeiziehen des Arztes der Diagnose entgehen wird, scheint es ebenso naheliegend, erworbene Immunität für dieses Phänomen verantwortlich zu machen. Wenn man bedenkt, daß gerade unter der ländlichen Bevölkerung häufig der Wille, nicht krank zu sein, sehr stark vertreten ist, und oft das Moment des Stolzes, sich nicht ins Bett zu legen, mitspielt, so ist es verständlich, daß die Krankheit, besonders in abortiven Fällen, unterdrückt wird und auch anamnestisch schwer erfaßt werden wird. Hier kann der Tierarzt, der oft eine bessere Einsicht in die betreffenden Familienverhältnisse hat, dem Arzt auf die Spur helfen und die Anamnese berichtigen oder ergänzen. Die Frage, ob vorwiegend junge Leute

empfänglich, oder die Tatsache, daß sich junge Leute in vermehrtem Maße mit der Schweinepflege befassen oder endlich, ob die Immunität dieses Zahlenverhältnis der Erkrankungsfälle herbeiführt, kann nur entschieden werden, wenn eine Reihe von Einzelfällen genau untersucht wird. Anhaltspunkte für die letztere Annahme ließen sich gewinnen, wenn die Zahl der Infektionen bei älteren Leuten, die nachweislich bis nahe zum Auftreten der Krankheit nie sich mit der Pflege der Schweine befaßt haben, also im Beruf neu sind, größer befunden würde, als die Zahl bei denjenigen älteren Schweinehütern, die schon ehedem dieser Arbeit oblagen.

Besondere Beachtung verdient sodann die nähere Entstehungsursache der Krankheit beim Schwein, die genaue Untersuchung der Ernährungsverhältnisse und Haltungsbedingungen, die Disposition schaffen sollen, wobei die Aufmerksamkeit auch auf eventuelle Einschleppungsmöglichkeiten zu richten ist. Über den Gang der Ausbreitung und Übertragung wissen wir noch sehr wenig. Auch beim Schwein scheint übrigens die Erkrankung sehr häufig der Diagnose zu entgehen, im Schrifttum finden wir außer den populären Bezeichnungen wie „Bärhemmig" oder „Tourniquet" (Savoyen) noch keinen einheitlich geltenden Namen.

Da die Krankheit hauptsächlich in größeren Käsereibetrieben bei einseitiger Nahrung, weniger aber in Aufzuchten mit reichhaltiger Fütterung auftrat, war es naheliegend, Ernährungsfaktoren für ihr Entstehen verantwortlich zu machen. Es ist jedoch noch zu untersuchen, inwieweit sich die Ausbreitung der Seuche, die zuerst in Savoyen diagnostiziert wird, später in Oberitalien, dann vorerst in der welschen Schweiz, in den Kantonen Waadt und Genf, neuerdings auch in der Ostschweiz, während aus Deutschland noch keine Fälle gemeldet werden, mit der von den meisten Autoren (Cayla, Thèse Paris 1938) angenommenen alimentären Disposition vereinbaren läßt.

Die Maladie des porchers bietet also sowohl in epidemiologischer, epizootologischer und pathogenetischer Hinsicht mannigfache Probleme, deren Lösung zum Teil dem praktizierenden Tierarzt zusteht, und die geringe ökonomische Bedeutung der Seuche sollte uns nicht abhalten daran mitzuarbeiten, ansonst wir leicht der Interesselosigkeit geziehen werden könnten.